



INSTITUT
für Vorsorge und Finanzplanung

Gutachten

Die Kosten einer garantierten, lebenslangen Rente – die Entwicklung der letzten 15 Jahre

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	3
Tabellenverzeichnis	3
Abkürzungsverzeichnis	3
Management Summary	4
1 Einführung	6
2 Vorgehensweise und Methodik	8
3 Ergebnisse der Untersuchung	11
3.1 Ergebnisse unter Berücksichtigung der Biometrie	11
3.2 Ergebnisse ohne Berücksichtigung der Biometrie.....	12
3.3 Ausblick.....	13
3.4 Fazit	14
4 Zusammenfassung und Ausblick	15
Risikohinweise / Haftungsbeschränkung	17
Literaturverzeichnis	18
Anhang	19

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Entwicklung der benötigten Einmalprämie für 100 € garantierte, lebenslange Rente	4
Abbildung 2: Entwicklung des Höchstrechnungszinssatzes in Deutschland: 1999 - 2015	6
Abbildung 3: Entwicklung der durchschnittlichen Lebenserwartung für eine 65-jährige Person nach Geschlecht	9
Abbildung 4: Entwicklung der benötigten Einmalprämie für 100 € garantierte, lebenslange Rente pro Monat unter Berücksichtigung des biometrischen Trends	11
Abbildung 5: Entwicklung der benötigten Einmalprämie für 100 € garantierte, lebenslange Rente pro Monat ohne Berücksichtigung des biometrischen Trends.....	13

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Rechnungsgrundlagen – Rechnungszins.....	8
Tabelle 2: Rechnungsgrundlagen – Sterbetafeln	8
Tabelle 3: Rechnungsgrundlagen – Kostenzuschläge.....	9
Tabelle 4: mögliche Entwicklung der Einmalprämie für eine lebenslange Leibrente (100 € pro Monat) ohne Berücksichtigung des biometrischen Trends	14
Tabelle 5: Überblick über die unterschiedlichen Fallkonstellationen unter Berücksichtigung des biometrischen Trends.....	19
Tabelle 6: Überblick über die unterschiedlichen Fallkonstellationen ohne Berücksichtigung des biometrischen Trends.....	19
Tabelle 7: benötigte Einmalprämie für 100 € garantierte lebenslange Rente pro Monat.....	20
Tabelle 8: Relative Veränderung der Einmalprämie im Zeitraum 2000 bis 2015	21

Abkürzungsverzeichnis

EB	Einmalbeitrag
IVFP	Institut für Vorsorge und Finanzplanung

Management Summary

Die Verbraucher in Deutschland erwarten ein hohes Maß an Sicherheit, wenn es um ihre Altersvorsorge geht. Die Herausforderungen – aber auch gleichzeitig die Chancen – für die Finanz- und Versicherungsbranche bestehen darin, geeignete Produktkonzepte, die eine angemessene Rendite bei vergleichsweise hohen Garantien erwirtschaften, für die Verbraucher zu entwickeln.

In der vorliegenden Studie wird untersucht, um wie viel sich Garantien für den Verbraucher in der derzeitigen Niedrigzinsphase seit dem Jahr 2000 verteuert haben.

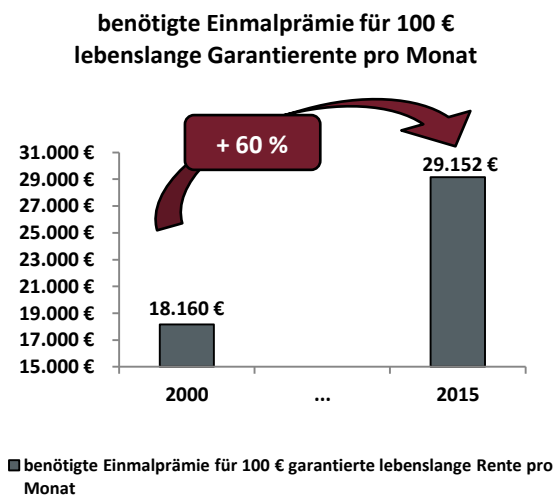


Abbildung 1: Entwicklung der benötigten Einmalprämie für 100 € garantierte, lebenslange Rente
Quelle: Institut für Vorsorge und Finanzplanung.

Hierfür wird für den Zeitraum 2000 bis 2015 der Preis – ausgedrückt in der notwendigen Einmalprämie – einer garantierten, lebenslangen monatlichen Rente in Höhe von 100 Euro ermittelt. Das Ergebnis¹ ist eindeutig: 100 Euro lebenslange, garantierte Rente pro Monat kostete zur Jahrtausendwende ca. 18.200

¹ Für die Rechnungsgrundlagen sei auf Kapitel 2 verwiesen.

Euro. Heute muss der Kunde mehr als 29.100 Euro für eine identische Leistung bezahlen. Dies entspricht einem Anstieg um ca. 60 Prozent. Vergleiche hierzu auch Abbildung 1.

Lässt man den biometrischen Trend (die Einführung der Unisex-Kalkulation und die Erhöhung der Lebenserwartung) unberücksichtigt, d. h. der Anstieg ist alleinig auf die Reduktion des Rechnungszinses zurückzuführen, ist der Preis für eine lebenslange Garantierente im gleichen Zeitraum immerhin noch um über 41 Prozent gestiegen.

Daher sollte der Verbraucher abwägen, ob er zu einer klassischen Lösung mit Garantieverzinsung in der Rentenphase greift oder ob für ihn nicht andere Auszahlmodelle in Frage kommen.

Denn eines ist klar: Aufgrund des medizinischen Fortschritts beträgt die statistische Lebenserwartung für eine heute 65-jährige Person im Mittel immerhin noch über 20 Jahre. Dabei werden Männer mit einer Wahrscheinlichkeit von 35 bzw. 16 Prozent älter als 90 bzw. 95 Jahre. Für Frauen sind diese Zahlen noch deutlich höher. Hier überleben 53 bzw. 29 bzw. Prozent das Alter von 90 bzw. 95 Jahren.² Sehr viel Zeit also, in der sich das angesammelte Kapital vermehren kann und auch Kapitalmarktschwankungen ausgeglichen werden können. In Zukunft wird also eine kapitalmarktnahe Verrentungsphase an Bedeutung gewinnen, die je nach Ausprägung eine geringere Garantierente mit der Chance auf eine (deutliche) höhere Rentensteigerung mit sich bringt als eine konventionelle Verrentung.

Dabei sollte der Kunde selbst entscheiden dürfen, welche Variante er präferiert und wel-

² Die Zahlen basieren auf der Sterbetafel der Deutschen Aktuarvereinigung e. V. (DAV 2004 R, 2. Ordnung).

che er sich leisten kann. Will der Kunde die Rentenlücke im Alter mit einer konventionellen Verrentung vernünftig schließen, muss er zukünftig deutlich mehr Geld investieren oder auf einen Teil seiner Garantien verzichten. Letztendlich wird jedoch ein Großteil der Bevölkerung feststellen müssen, dass eine sinnvolle Versorgung im Alter mit einem Garantieverzicht einhergehen wird/muss.

Hierfür ist es jedoch notwendig, dass der Gesetzgeber Modelle mit verringerten Garantiezusagen auch bei geförderten Altersvorsorgeprodukten etwa bei der Riester-Rente bzw. Basisrente zulässt und den Produktgebern dadurch mehr Gestaltungsspielraum und damit dem Verbraucher mehr Produktvielfalt mit „preisgünstigeren“ Garantiemodellen ermöglicht.

1 Einführung

Der Referentenentwurf³ des Bundesministeriums für Finanzen, der u. a. die Abschaffung des Höchstrechnungszinssatzes⁴ für die meisten Lebensversicherer vorsieht, wird aktuell in der Öffentlichkeit kontrovers diskutiert. Im Jahr 2016 bleibt vorerst einmal alles beim Alten. Es gilt weiterhin ein Höchstrechnungszins von 1,25 Prozent. Waren und sind doch die Begrifflichkeiten Garantie und Altersvorsorge in Deutschland bislang unzertrennlich miteinander verbunden, wird jetzt der klassischen Lebensversicherung medial das Aus bescheinigt. Aktuelle Umfragen⁵ zufolge setzen aber immer noch ein Großteil der Bundesbürger bei der privaten Altersvorsorge auf maximale Sicherheit und hohe Garantien. Dadurch entstehende Renditeeinbußen, resultierend aus einer konservativen Kapitalanlage, nehmen sie in Kauf.

Doch dass diese Reduktion der Rendite in einem engen Zusammenhang mit dem jeweils geltenden Höchstrechnungszins – dieser entspricht in der Regel auch dem sog. Garantiezins – zu sehen ist, dürfte vielen Versicherungsnehmern nicht sofort klar sein. So versprach die Lebensversicherungsbranche vor 15 Jahren noch eine Mindestverzinsung von 4 Prozent je Jahr. Die Kunden konnten trotz hoher Garantiezusagen eine ausreichende Rendite erzielen. Nachdem der Höchstrechnungszins über 100 Jahre⁶ lang nie unter die Marke von 3 Prozent gefallen ist, hat sich dies in den letzten Jahren deutlich geändert. Aufgrund eines stetig sinkenden Zinsniveaus wur-

de auch der Höchstrechnungszins dementsprechend angepasst. Aktuell garantieren Versicherer eine Verzinsung des Sparbeitrags für klassische Rentenversicherungen mit 1,25 Prozent. Vergleiche hierzu auch Abbildung 2.

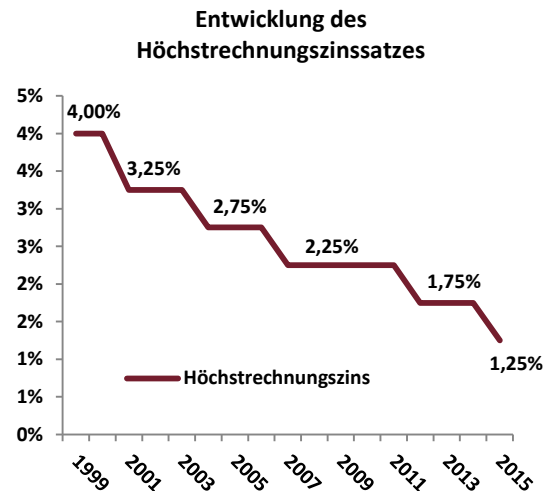


Abbildung 2: Entwicklung des Höchstrechnungszinssatzes in Deutschland: 1999 - 2015
Quelle: Statista; eigene Darstellung.

Dies hat einerseits zur Folge, dass bei konventionellen Rentenversicherungen die garantierte Ablaufleistung zu Rentenbeginn geringer ausfällt. Andererseits führt ein geringer Höchstrechnungszinssatz bei Hybridprodukten mit Beitragsgarantien dazu, dass weniger in die chancenreichere Aktienanlage investiert ist und somit eine vernünftige Aktienquote im Anlageportfolio nur schwerlich erreicht werden kann.

Dabei spielt der Höchstrechnungszins aber nicht nur in der Ansparphase⁷, sondern auch in der Rentenphase eine entscheidende Rolle. In der Rentenbezugsphase erfolgt die Ermittlung einer garantierten, lebenslangen Rente

³ Vgl. (Bundesministerium für Finanzen, 2015).

⁴ Der Höchstrechnungszinssatz ist derjenige Zinssatz, mit dem die Deckungsrückstellungen bei Verträgen mit einer Zinsgarantie maximal verzinst werden dürfen.

⁵ Vgl. (Canada Life, 2015) und (CosmosDirekt, 2014).

⁶ Vgl. (Deutsche Aktuarvereinigung, 2015).

⁷ In der Ansparphase hat der Rechnungszins einen Einfluss z. B. auf die Ermittlung der garantierten Ablaufleistung, auf die Aufteilung des Vertragsguthabens und dadurch auf die Rendite von Hybridprodukten usw.

anhand der Mindestverzinsung. Dabei gilt: Je größer diese ist, desto höher ist eine lebenslange Garantierente.

Wer also mit einer klassischen Rentenversicherung die Versorgungslücke im Alter schließen möchte, ist derzeit gezwungen, deutlich mehr Geld zu investieren. Alternativ hat der Sparer die Wahlmöglichkeit, chancenorientierter und dadurch aber auch riskanter vorzusorgen. Dies ist aber nur dann möglich, wenn die Verbraucher auf einen Teil oder gar gänzlich auf Garantien verzichten.

Denn eines ist klar, private Vorsorge ist aufgrund des demographischen Wandels in Deutschland wichtiger denn je. Fast täglich wird der Begriff der Versorgungslücke in der Presse verwendet. Die Versorgungslücke bezieht dabei die Differenz aus dem individuellen Bedarf in der jeweiligen Lebenssituation und der staatlichen Leistung in diesem Fall. Diese Lücken sind inzwischen in den unterschiedlichsten Ausprägungen – je nach Lebenssituation – vorhanden. Eine vollständige finanzielle Absicherung im Alter durch die gesetzliche Rentenversicherung ist nicht mehr gewährleistet. Der Gesetzgeber hat aus diesem Grund die private Altersvorsorge gestärkt.

Besonders durch die Einführung staatlich geförderter Produkte wie der Riester-Rente oder der Basisrente hat der Staat Anreize geschaffen, zusätzlich privat vorzusorgen. Diese Altersvorsorgeprodukte zeichnen sich u. a. dadurch aus, dass zu Rentenbeginn mindestens die eingezahlten Beiträge garantiert sind (bei der Riester-Rente) und die Leistungen während der gesamten Auszahlphase mindestens gleich bleiben müssen.⁸ Folglich sind die Versicherer angehalten, ein hohes Maß an

Sicherheit zu garantieren. Sind jedoch diese Garantiezusagen, wie sie derzeit angeboten werden, in der aktuellen Niedrigzinsphase für den Kunden von Vorteil oder würde der Versicherungsnehmer von einer Reduzierung dieser profitieren?

Die folgende Untersuchung beschränkt sich auf die Analyse der Rentenphase und geht der Frage nach, wie sich der Preis einer garantierten, lebenslangen Rente in den letzten 15 Jahren entwickelt hat. Die Untersuchung ist dabei wie folgt aufgebaut. Kapitel 2 stellt zunächst die Vorgehensweise und die Methodik der Berechnungen dar. Die Darstellung der Ergebnisse erfolgt anschließend in Kapitel 3. Abschnitt 4 fasst die Ergebnisse zusammen und gibt einen kurzen Ausblick.

⁸ Vgl. § 1 Absatz 1 AltZertG.

2 Vorgehensweise und Methodik

Ziel dieser Untersuchung ist es, aufzuzeigen, wie sich die Kosten für eine garantierte, lebenslange Rente in den letzten Jahren entwickelt haben. Zu diesem Zweck berechnet und vergleicht das IVFP dasjenige Kapital, das zu Rentenbeginn notwendig gewesen wäre, um daraus eine sichere, lebenslange Rente von 100 € monatlich zu generieren. Hierfür wird für den Zeitraum 2000 bis 2015 der Preis – ausgedrückt in der notwendigen Einmalprämie – einer garantierten, lebenslangen Rente ermittelt. Die Berechnung des Einmalbeitrags (EB) erfolgt anhand anerkannter Regeln der Versicherungsmathematik. Dabei wurden folgende Rechnungsgrundlagen unterstellt:

- **Rechnungszins**

Für die Berechnung der Einmalprämie werden künftige Leistungen abgezinst. Der in versicherungsmathematischen Formeln verwendete Zinssatz wird als Rechnungszins bezeichnet. Für die Berechnung einer garantierten Rente wird der Garantiezins, der in der Regel dem jeweiligen Höchstrechnungszinssatz im Betrachtungsjahr entspricht, herangezogen.

Zeitraum	Rechnungszins
2000	4,00 %
2001 - 2003	3,25 %
2004 - 2006	2,75 %
2007 - 2011	2,25 %
2012 - 2014	1,75 %
2015	1,25 %

Tabelle 1: Rechnungsgrundlagen – Rechnungszins

- **Biometrie (Sterblichkeit)**

Um das Risiko der Langlebigkeit angemessen berücksichtigen zu können, werden die Sterbetafeln der Deutschen Aktuarvereinigung e. V. herangezogen. Diese Sterbetafeln werden aktuell für die Kalkulation von Rentenversicherungen empfohlen.⁹

Zeitraum	Sterbetafel
2000 - 2004	Grundtafel DAV 1994R mit Altersverschiebung
2004 - 2015	Grundtafel DAV 2004R mit Altersverschiebung

Tabelle 2: Rechnungsgrundlagen – Sterbetafeln

Da seit Ende 2012 eine Unisex-Tarifierung vorgeschrieben ist, wird ein konstantes Mischungsverhältnis bei der Sterblichkeit¹⁰ zwischen Mann und Frau von 50 : 50 für den gesamten Untersuchungszeitraum angenommen. Dieses Verhältnis entspricht in etwa der aktuellen Bevölkerungsverteilung¹¹ für 65-Jährige und stellt somit für das Ziel der folgenden Analyse eine angemessene Näherung für die Grundgesamtheit dar.

- **Kostenzuschläge**

Die Kalkulation erfolgt unter Berücksichtigung marktüblicher Kostenzuschläge in Form einmaliger Abschlusskosten und einer laufenden Belastung der Rente.

⁹ Vgl. (BaFin, 2004).

¹⁰ Die Altersverschiebung erfolgt anhand der Werte des Mannes.

¹¹ Vgl. (Statistisches Bundesamt, 2015), S. 7.

Kostenart	Kosten
Abschlusskosten	5 % der Prämien- summe (EB)
Laufende Kosten in der Rentenphase	1,5 % der Jahres- rente

Tabelle 3: Rechnungsgrundlagen – Kostenzuschläge

Um aufzuzeigen, um wie viel sich Garantien in den letzten 15 Jahren verteuert haben, ermittelt das IVFP für einen klassischen Tarif diejenige Einmalprämie, die notwendig gewesen wäre, um einem Kunden 100 Euro¹² lebenslange Rente pro Monat zu garantieren. Für die Berechnungen wurde ein Renteneintrittsalter von 65 Jahren unterstellt. Einen Überblick über die untersuchten Fallkonstellationen liefert die Tabelle 5 im Anhang.

Die daraus resultierenden Ergebnisse sind in erster Linie beeinflusst vom verwendeten Rechnungszins. Allerdings spielt auch, wie bereits erwähnt, ein biometrischer Trend in die Resultate hinein.

Der biometrische Trend bezeichnet dabei den Sterblichkeitsrückgang in der Bevölkerung, d. h. die Menschen werden immer älter. Vergleiche hierzu auch die Abbildung 3. Darin dargestellt ist die durchschnittliche Lebenserwartung einer 65-jährigen Person. Der sprunghafte Anstieg der statistischen Lebenserwartung im Jahr 2005 beruht auf dem Wechsel der Sterbetafel (von DAV 1994R auf DAV 2004R). So hat die durchschnittliche Lebenserwartung für 65-Jährige in den letzten 15 Jahren um etwa 6 Jahre zugenommen. Dieser Umstand führt in der Prämienkalkulati-

on bei Rentenversicherungen zu höheren Beiträgen.

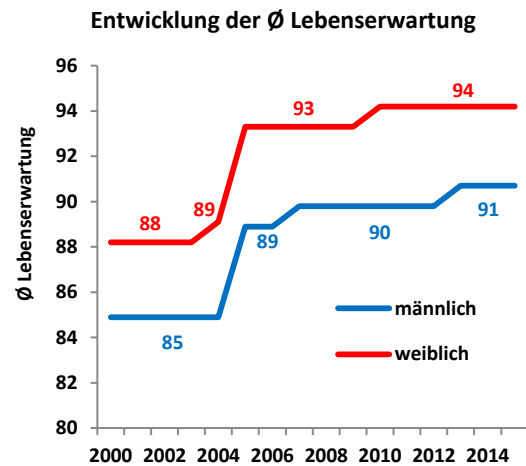


Abbildung 3: Entwicklung der durchschnittlichen Lebenserwartung für eine 65-jährige Person nach Geschlecht

Quelle: Institut für Vorsorge und Finanzplanung¹³

Um jedoch den alleinigen Einfluss einer Senkung der Mindestverzinsung auf den Preis einer lebenslangen Garantierente zu verdeutlichen, wird in einem zweiten Schritt der biometrische Trend herausgerechnet. Hierfür wird für jedes Betrachtungsjahr ein und dieselbe Ausscheideordnung¹⁴ unterstellt. Folglich beruht die Verteuerung einer garantierten, lebenslangen Rente lediglich auf der Reduktion des Höchstrechnungszinssatzes. Einen Überblick über die analysierten Fallkonstellationen bietet die Tabelle 6 im Anhang.

Auf eine Berücksichtigung der Inflation wird bei der folgenden Analyse verzichtet. Diese müsste einerseits bei einem Vergleich der Einmalprämie und andererseits bei der Rentenhöhe einbezogen werden. Dementsprechend würde eine Untersuchung unter Be-

¹² Diese Zahl ist beispielhaft gewählt. Die Höhe der Garantierente hat lediglich einen Einfluss auf die absolute Höhe der Einmalprämie. Auf die relativen Veränderungen hat die Höhe der garantierten Rente keinen Einfluss.

¹³ Auf Basis der Sterbetafeln DAV 1994R und DAV 2004R (Grundtafeln mit Altersverschiebung).

¹⁴ Grundtafel **DAV 2004R** mit Altersverschiebung, Geburtsjahrgang 1950, Renteneintritt mit 65 Jahren.



rücksichtigung der Inflation die Aussage nicht grundsätzlich verändern. Es ist eher davon auszugehen, dass dies den Effekt verstärken würde.

Die Ergebnisse der Berechnungen werden im folgenden Kapitel dargestellt.

3 Ergebnisse der Untersuchung

Im Folgenden werden die Ergebnisse der beiden Varianten – mit und ohne Berücksichtigung des biometrischen Trends – dargestellt und ein kurzer Ausblick darüber gegeben, wie sich die Kosten einer garantierten lebenslangen Rente bei einer weiteren möglichen Senkung des Rechnungszinses entwickeln.

3.1 Ergebnisse unter Berücksichtigung der Biometrie

Die Ergebnisse unter Berücksichtigung des biometrischen Trends sind in der Abbildung 4 ersichtlich. Unter der Annahme einer Unisex-Tarifierung wäre im Jahr 2000 ein Einmalbeitrag von ca. 18.200 Euro notwendig gewesen, um einem Versicherungsnehmer eine lebenslange Rente von 100 Euro monatlich garantie-

benötigte Einmalprämie für 100 € garantierte, lebenslange Rente pro Monat unter Berücksichtigung des biometrischen Trends

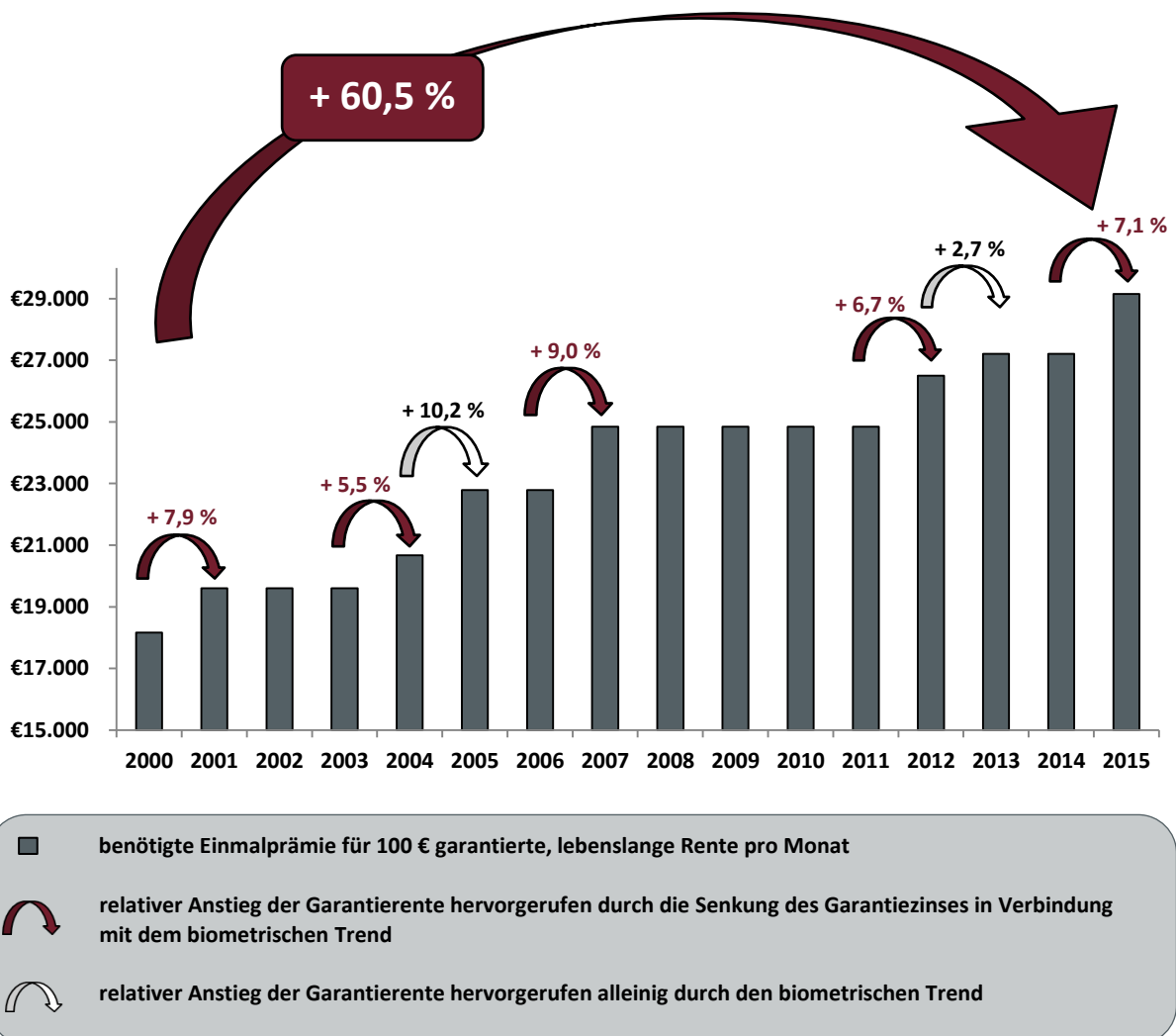


Abbildung 4: Entwicklung der benötigten Einmalprämie für 100 € garantierte, lebenslange Rente pro Monat unter Berücksichtigung des biometrischen Trends

Quelle: Institut für Vorsorge und Finanzplanung.

ren zu können. Durch die zum Teil starke Reduktion des Höchstrechnungszinssatzes von 4 Prozent auf nunmehr 1,25 Prozent hat sich dieser Betrag in den letzten 15 Jahren stetig erhöht. Im Jahr 2015 wäre für eine identische Garantieleistung eine Einmalprämie von über 29.100 Euro notwendig gewesen. Dies entspricht einem Anstieg gegenüber dem Jahr 2000 von über 60 Prozent. Für detaillierte Ergebnisse sei auf den Anhang (Tabelle 7 und Tabelle 8) verwiesen.

Die Abbildung 4 verdeutlicht zudem, dass der Preis einer lebenslangen Garantierente nicht nur auf eine Reduktion des Rechnungszinses zurückzuführen ist, sondern auch die Langlebigkeit eine Rolle spielt. So beruht der Anstieg in den Jahren 2005 (+ 10,2 Prozent) und 2013 (+ 2,7 Prozent) ausschließlich auf dem biometrischen Trend.

3.2 Ergebnisse ohne Berücksichtigung der Biometrie

Dieser Abschnitt verdeutlicht die Ergebnisse, wenn der biometrische Trend bei den Berechnungen unberücksichtigt bleibt. Für eine grafische Veranschaulichung sei dabei auf die Abbildung 5 auf der Folgeseite verwiesen. Für eine lebenslange Garantierente in Höhe von 100 Euro monatlich wäre aktuell eine Einmalprämie von über 29.100 Euro zu bezahlen. Unter sonst identischen Rechnungsgrundlagen, jedoch mit einem Rechnungszins von 4 Prozent, wie er im Jahr 2000 vorlag, hätte diese Einmalprämie ca. 20.600 Euro¹⁵ betragen. Dies bedeutet einen Anstieg der Kosten für 100 Euro lebenslange Garantierente pro Monat vom Jahr 2000 bis heute um über 41 Prozent.

¹⁵ Der höhere Beitrag für das Jahr 2000 im Vergleich zur Abbildung 4 resultiert aus der Verwendung unterschiedlicher biometrischer Rechnungsgrundlagen.

Im Vergleich zu den Berechnungen aus Abbildung 4 verdeutlicht folgende Grafik (siehe Seite 13) die relative Veränderung der Kosten einer garantierten, lebenslangen Rente hervorgerufen allein durch die Senkung des Höchstrechnungszinssatzes. D. h. die biometrischen Rechnungsgrundlagen wurden als konstant über die Jahre 2000 bis 2015 angenommen. Somit ergeben sich im Vergleich zur Abbildung 4 meist unterschiedliche Steigerungssätze. Einerseits ist in beiden Abbildungen ein relativer Anstieg der lebenslangen Garantierente vom Jahr 2014 auf das Jahr 2015 von 7,1 Prozent zu beobachten. Dies liegt daran, dass in beiden Fällen identische Rechnungsgrundlagen, sowohl beim Rechnungszins, als auch bei der Biometrie, zugrunde gelegt wurden.

Betrachtet man hingegen beispielhaft die Veränderung vom Jahr 2006 auf das Jahr 2007, setzt sich der Anstieg in Abbildung 4 aus der Senkung des Rechnungszinses¹⁶ und einem biometrischen Trend zusammen. Dadurch ist die relative Veränderung im Vergleich zur Abbildung 5 höher. Hier spielt lediglich die Garantiezinssenkung eine Rolle.

Betrachtet man beispielhaft den Anstieg vom Jahr 2000 auf das Jahr 2001 in der Abbildung 5, so zeigt sich, dass dieser größer ist als in Abbildung 4. Der Grund hierfür liegt darin, dass durch die Verwendung der biometrischen Rechnungsgrundlagen einer im Jahre 2015 65-jährigen Person – wie oben bereits beschrieben – sich das Ausgangsniveau für die Ermittlung des Anstieges ändert.

Eine ausführlichere Ergebnisübersicht findet sich wiederum im Anhang (Tabelle 7 und Tabelle 8).

¹⁶ Von 2,75 Prozent auf 2,25 Prozent.

benötigte Einmalprämie für 100 € garantierte, lebenslange Rente pro Monat ohne Berücksichtigung des biometrischen Trends

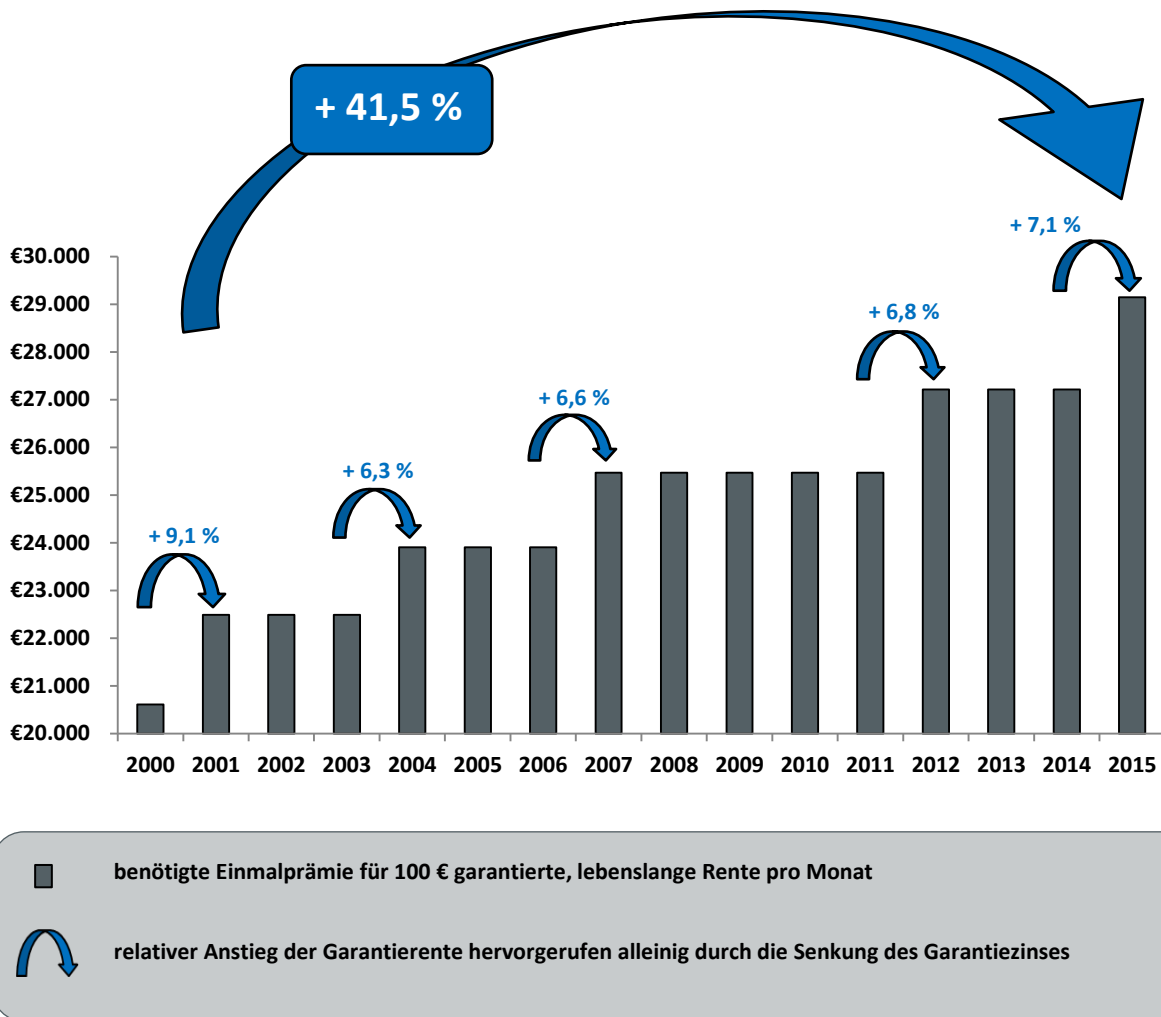


Abbildung 5: Entwicklung der benötigten Einmalprämie für 100 € garantierte, lebenslange Rente pro Monat ohne Berücksichtigung des biometrischen Trends

Quelle: Institut für Vorsorge und Finanzplanung.

3.3 Ausblick

Aufgrund der derzeitigen Unsicherheit im Markt bezüglich einer möglichen Abschaffung des Höchstrechnungszinssatzes ist eine angemessene Prognose über die zukünftige Entwicklung nur schwerlich anzustellen. Im Fall einer weiteren, durchaus möglichen Senkung des Garantiezinses in der Zukunft würden sich

folgende Werte für den Preis einer lebenslangen Garantierente (100 Euro pro Monat) ergeben. Vergleiche hierzu Tabelle 4.

Die Berechnungen¹⁷ zeigen deutlich auf, dass bei einer weiteren Reduktion des Rechnungszinses die Kosten einer garantierten, lebenslangen Leibrente zum Teil erheblich steigen

¹⁷ Ohne Berücksichtigung eines biometrischen Trends.

werden, was den aufgezeigten Effekt nochmals verstärken würde.

Annahme: Rechnungszins	Preis	relative Veränderung gegenüber dem Jahr 2015
1,25 %	29.152 €	0,0 %
1,00 %	30.204 €	3,6 %
0,75 %	31.316 €	7,4 %
0,50 %	32.493 €	11,5 %
0,25 %	33.740 €	15,7 %
0,00 %	35.062 €	20,3 %

Tabelle 4: mögliche Entwicklung der Einmalprämie für eine lebenslange Leibrente (100 € pro Monat) ohne Berücksichtigung des biometrischen Trends
Quelle: Institut für Vorsorge und Finanzplanung.

3.4 Fazit

Die vorangegangene Analyse zeigt deutlich auf, dass sich der Preis einer garantierten, lebenslangen Rente – gemessen am notwendigen Einmalbeitrag – durch die stetige Absenkung des Höchstrechnungszinssatzes in den letzten 15 Jahren infolge der anhaltenden Niedrigzinsphase erheblich verteuert hat. Der Anstieg des Preises einer Garantierente erfolgte dabei stufenweise, ohne dass das Ausmaß in der breiten Öffentlichkeit wahrgenommen wurde. Innerhalb der letzten 15 Jahre war eine Verteuerung von über 60 bzw. 40 Prozent (ohne Berücksichtigung des biometrischen Trends) zu beobachten. Versicherungsnehmer müssen heute dementsprechend mehr Kapital in die Hand nehmen bzw. in der Ansparphase höhere Beiträge aufbringen, um eine identische, lebenslange Garantierente wie vor 15 Jahren zu erhalten.

4 Zusammenfassung und Ausblick

Das Bewusstsein, dass eine vollständige finanzielle Absicherung im Alter durch die gesetzliche Rentenversicherung nicht mehr gewährleistet ist, hat sich bei den Bundesbürgern mittlerweile verstärkt. Jedoch stellt sich in der aktuellen Niedrigzinsphase vielen Versicherungsnehmern die Frage, wie sie sich am besten gegen die Altersarmut absichern können. Dabei konnten sie sich bislang meist zwischen zwei Alternativen entscheiden. Hohe Garantiezusagen¹⁸ mit der Möglichkeit auf geringen Wertzuwachs oder ein Verzicht auf Garantien bei der Chance auf hohe Renditen. Mittlerweile bieten einige Versicherer auch eine Garantiestaffel an, d. h. die Verbraucher können die Höhe der garantierten Ablaufleistung anteilig festsetzen, z. B. auf 80 Prozent der eingezahlten Beiträge. Der Verzicht auf etwas Garantie erhöht im Gegenzug die Chance auf eine höhere Rente. Der Grund hierfür liegt darin, dass der Versicherer dadurch einen größeren Spielraum bei der Kapitalanlage hat und somit einen Teil der eingezahlten Beiträge etwas riskanter und somit chancenorientierter anlegen kann.

Dies ist gerade in Zeiten niedriger Zinsen unumgänglich, will man mit vertretbarem Aufwand die Versorgungslücke im Alter schließen. Die stetige Herabsetzung des Höchstrechnungszinssatzes in den vergangenen 15 Jahren von 4 auf nunmehr 1,25 Prozent hat dazu geführt, dass Verbraucher, die an den harten Garantiezusagen festhalten wollen, gezwungen sind, deutlich mehr Geld in die Altersvorsorge zu investieren.

Der Höchstrechnungszinssatz spielt aber nicht nur in der Ansparphase eine wesentliche Rol-

le, sondern auch in der Leistungsphase. Mit Hilfe dessen berechnen Versicherer für die konventionelle Verrentung die garantierte Rentenhöhe. Folglich wirkt sich eine Senkung des Rechnungszinses auch auf den Preis – gemessen an der notwendigen Einmalprämie – für eine lebenslange, garantierte Leibrente aus.

Ziel dieser Studie war es, die Preisentwicklung einer garantierten Rentenleistung in den letzten Jahren zu analysieren. Das Ergebnis¹⁹ ist eindeutig: 100 Euro lebenslange, garantierte Rente pro Monat kostete zur Jahrtausendwende ca. 18.100 Euro. Heute muss der Kunde mehr als 29.100 Euro für eine identische Leistung aufbringen. Dies entspricht einem Anstieg um über 60 Prozent. Lässt man den biometrischen Trend unberücksichtigt, d. h. der Anstieg ist alleinig auf die Reduktion des Rechnungszinses zurückzuführen, ist der Preis für eine lebenslange Garantierente im gleichen Zeitraum immerhin noch um über 41 Prozent gestiegen.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass sich Garantiezusagen in der Rentenphase in den letzten 15 Jahren erheblich verteuert haben. Der Grund hierfür liegt einerseits am biometrischen Trend und andererseits an der deutlichen Reduktion des Rechnungszinses, wobei letzteres den erheblich größeren Einfluss aufweist. Auch bei der Wahl der Rentenphase sollte jeder Kunde abwägen, ob er auf klassische Lösungen mit hohen Garantien zurückgreift oder ob für ihn nicht andere Auszahlmodelle mit geringeren Garantien in Frage kommen.

Aufgrund des medizinischen Fortschritts beträgt die statistische Lebenserwartung für eine

¹⁸ Z. B. in Form einer Garantieverzinsung oder einer Bruttobeitragsgarantie.

¹⁹ Für die Rechnungsgrundlagen sei auf Kapitel 2 verwiesen.

heute 65-jährige Person im Mittel immerhin noch über 20 Jahre. Dabei werden Männer mit einer Wahrscheinlichkeit von etwa 35 bzw. 16 Prozent älter als 90 bzw. 95 Jahre. Für Frauen sind diese Zahlen noch deutlicher: Hier erleben ca. 53 bzw. 29 Prozent das Alter von 90 bzw. 95 Jahren.²⁰ Sehr viel Zeit also, in der sich das angesammelte Kapital vermehren kann und auch Kapitalmarktschwankungen ausgeglichen werden können. In Zukunft – erste Anbieter von privaten Altersvorsorgeprodukten erlauben derartige Verrentungssysteme bereits – wird eine kapitalmarktnahe Verrentungsphase in Form von z. B. einer fondsgebundenen²¹ oder indexgebundenen²² Leistungsphase an Bedeutung gewinnen, die je nach Ausprägung eine geringere Garantierente mit der Chance auf eine (deutliche) höhere Rentensteigerung mit sich bringt als eine konventionelle Verrentung.

Dabei sollte der Kunde selbst entscheiden dürfen, welche Variante er präferiert und welche er sich leisten kann. Große Bedeutung kommt hierbei den Vermittlern zu, die ihre Kunden über den Sachverhalt, dass Garantien nicht nur in der Ansparphase, sondern auch in der Rentenphase aktuell sehr teuer sind, aufklären und beraten müssen. Will der Kunde die Rentenlücke im Alter mit einer konventionellen Verrentung vernünftig schließen, muss er zukünftig deutlich mehr Geld investieren oder alternativ auf einen Teil seiner Garantien verzichten. Letztendlich wird jedoch ein Großteil der Bevölkerung feststellen müssen, dass eine sinnvolle Versorgung im Alter mit einem Garantieverzicht einhergehen wird/muss.

²⁰ Die Zahlen basieren auf der Sterbetafel der Deutschen Aktuarvereinigung e. V. (DAV 2004 R, 2. Ordnung).

²¹ Z. B. die Helvetia Lebensversicherung AG (PayPlan mit CleVesto Balance).

²² Z. B. die AXA Lebensversicherung AG (Performance Flex) ab dem Jahr 2016.

Da fondsgebundene bzw. indexgebundene Verrentungssysteme in der Regel Schwankungen unterliegen, ist es nicht ausgeschlossen, dass die Rente inklusive Überschussbeteiligung von einem auf das andere Jahr fallen kann. Da dies bei staatlich geförderten Produkten wie der Riester-Rente oder Basisrente per Gesetz ausgeschlossen ist, haben Versicherer und Verbraucher bei diesen Produkten aktuell keine Wahlmöglichkeit. Sowohl die eingezahlten Beiträge müssen zu Rentenbeginn garantiert²³ werden, als auch Schwankungen bei den Leistungen in der Rentenphase sind nicht erlaubt.

Dem Versicherungsnehmer bleibt somit eine kapitalmarktnahe Lösung mit weniger Garantien, die gerade in Zeiten niedriger Zinsen eine höhere Rendite bei kalkulierbarem Risiko verspricht, verwehrt. Alleine die staatliche Förderung in Form von Zulagen und / oder einer Steuerersparnis wird in vielen Fällen nicht ausreichen, die Versorgungslücke im Alter angemessen zu schließen. Den Verbrauchern sollte weiterhin die Möglichkeit gegeben werden, auch bei den Produkten der Schicht 1 und 2 auf kapitalmarktnahe Lösungen in der Rentenphase zurückgreifen zu können. Hierfür ist es jedoch notwendig, dass der Gesetzgeber Modelle mit verringerten Garantiezusagen in geförderten Altersvorsorgeprodukten etwa bei der Riester-Rente bzw. Basisrente erlaubt und den Produktgebern mehr Gestaltungsspielraum und damit dem Verbraucher mehr Produktvielfalt mit bezahlbaren Garantiemodellen ermöglicht. Denn prinzipiell sind diese Altersvorsorgeprodukte eine sinnvolle und empfehlenswerte Variante für den Großteil der Bevölkerung.

²³ Riester-Rente.



Risikohinweise / Haftungsbeschränkung

Das Gutachten im Auftrag der Deutsche Asset & Wealth Management International GmbH (DWS) „Die Kosten einer garantierten, lebenslangen Rente – die Entwicklung der letzten 15 Jahre“, insbesondere Risiken, sind von allgemeiner Natur und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Für die Korrektheit und Vollständigkeit der Analysen übernimmt das Institut für Vorsorge und Finanzplanung keinerlei Haftung. Wegen der individuellen Risiken unter Berücksichtigung der individuellen finanziellen Verhältnisse des Kunden empfehlen wir dem Kunden, sich an einen Berater zu wenden.

Altenstadt, 15. März 2016

Literaturverzeichnis

BaFin. (2004). *Rundschreiben 9/2004 (VA) - Anordnung betreffend die nach dem 31. Dezember 2004 abgeschlossenen Rentenversicherungsverträge.*

Bundesministerium für Finanzen. (2015). *Verordnung zum Erlass von Verordnungen nach dem Versicherungsaufsichtsgesetz.*

Canada Life. (2015). *Altersvorsorge: Deutsche wollen Sicherheit und Rendite.* Köln.

CosmosDirekt. (2014). *Sicherheit geht vor: 87 Prozent der Deutschen setzen bei der Altersvorsorge vor allem auf Garantien.* Saarbrücken.

Deutsche Aktuarvereinigung. (2015). *Höchstrechnungszins in der Lebensversicherung.* Abgerufen am 07. Dezember 2015 von <https://aktuar.de/unsere-themen/lebensversicherung/hoechstrechnungszins/Seiten/default.aspx>

Statista. (2015). *Garantiezins deutscher Lebensversicherer für abgeschlossene Neuverträge von 1986 bis 2015.* Abgerufen am 30. November 2015 von <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/167936/umfrage/garantiezins-der-lebensversicherer-fuer-neuvertraege/>

Statistisches Bundesamt. (2015). *Bevölkerung und Erwerbstätigkeit Ausgangsdaten der Bevölkerungsfortschreibung aus dem Zensus 2011.* Wiesbaden.

Anhang

Jahr	Alter	Ausscheideordnung	Rechnungszins
2000	65	Grundtafel DAV 1994R mit Altersverschiebung	4,00 %
2001	65	Grundtafel DAV 1994R mit Altersverschiebung	3,25 %
2002	65	Grundtafel DAV 1994R mit Altersverschiebung	3,25 %
2003	65	Grundtafel DAV 1994R mit Altersverschiebung	3,25 %
2004	65	Grundtafel DAV 1994R mit Altersverschiebung	2,75 %
2005	65	Grundtafel DAV 2004R mit Altersverschiebung	2,75 %
2006	65	Grundtafel DAV 2004R mit Altersverschiebung	2,75 %
2007	65	Grundtafel DAV 2004R mit Altersverschiebung	2,25 %
2008	65	Grundtafel DAV 2004R mit Altersverschiebung	2,25 %
2009	65	Grundtafel DAV 2004R mit Altersverschiebung	2,25 %
2010	65	Grundtafel DAV 2004R mit Altersverschiebung	2,25 %
2011	65	Grundtafel DAV 2004R mit Altersverschiebung	2,25 %
2012	65	Grundtafel DAV 2004R mit Altersverschiebung	1,75 %
2013	65	Grundtafel DAV 2004R mit Altersverschiebung	1,75 %
2014	65	Grundtafel DAV 2004R mit Altersverschiebung	1,75 %
2015	65	Grundtafel DAV 2004R mit Altersverschiebung	1,25 %

Tabelle 5: Überblick über die unterschiedlichen Fallkonstellationen unter Berücksichtigung des biometrischen Trends

Jahr	Alter	Ausscheideordnung	Rechnungszins
			4,00 %
			3,25 %
2015	65	Grundtafel DAV 2004R mit Altersverschiebung	2,75 %
			2,25 %
			1,75 %
			1,25 %

Tabelle 6: Überblick über die unterschiedlichen Fallkonstellationen ohne Berücksichtigung des biometrischen Trends

Jahr	benötigte Einmalprämie für 100 € garantierte lebenslange Rente pro Monat	
	mit biometrischen Trend	ohne biometrischen Trend
2000	18.160,47 €	20.607,23 €
2001	19.603,49 €	22.487,03 €
2002	19.603,49 €	22.487,03 €
2003	19.603,49 €	22.487,03 €
2004	20.675,88 €	23.903,76 €
2005	22.790,66 €	23.903,76 €
2006	22.790,66 €	23.903,76 €
2007	24.845,76 €	25.472,10 €
2008	24.845,76 €	25.472,10 €
2009	24.845,76 €	25.472,10 €
2010	24.845,76 €	25.472,10 €
2011	24.845,76 €	25.472,10 €
2012	26.499,78 €	27.213,16 €
2013	27.213,16 €	27.213,16 €
2014	27.213,16 €	27.213,16 €
2015	29.151,53 €	29.151,53 €

Tabelle 7: benötigte Einmalprämie für 100 € garantierte lebenslange Rente pro Monat

Erklärung: DAV 1994R, DAV 2004R und DAV 2004 R, Sterblichkeit einer im Jahr 2015 65-jährigen Person.

Quelle: Institut für Vorsorge und Finanzplanung.

Jahr	relativer Anstieg im Vergleich zum Jahr 2000		relativer Anstieg im Vergleich zum Vorjahr	
	mit biometrischen Trend	ohne biometrischen Trend	mit biometrischen Trend	ohne biometrischen Trend
2001	7,9 %	9,1 %	7,9 %	9,1 %
2002	7,9 %	9,1 %	0,0 %	0,0 %
2003	7,9 %	9,1 %	0,0 %	0,0 %
2004	13,9 %	16,0 %	5,5 %	6,3 %
2005	25,5 %	16,0 %	10,2 %	0,0 %
2006	25,5 %	16,0 %	0,0 %	0,0 %
2007	36,8 %	23,6 %	9,0 %	6,6 %
2008	36,8 %	23,6 %	0,0 %	0,0 %
2009	36,8 %	23,6 %	0,0 %	0,0 %
2010	36,8 %	23,6 %	0,0 %	0,0 %
2011	36,8 %	23,6 %	0,0 %	0,0 %
2012	45,9 %	32,1 %	6,7 %	6,8 %
2013	49,8 %	32,1 %	2,7 %	0,0 %
2014	49,8 %	32,1 %	0,0 %	0,0 %
2015	60,5 %	41,5 %	7,1 %	7,1 %

Tabelle 8: Relative Veränderung der Einmalprämie im Zeitraum 2000 bis 2015
Quelle: Institut für Vorsorge und Finanzplanung.